

Nationalpark Hunsrück-Hochwald: Es hakt bei vielen Themen

Hilscheid · Es rumort weiter in der Nationalparkregion. Ob touristische Vermarktung, Brennholzversorgung oder Verkehrskonzept – die Kommunen im Hunsrück vermissen ein konsequentes Vorantreiben vieler Themen. Welche Kritik bei einer Versammlung am Erbeskopf laut wurde.

02.10.2023, 08:30 Uhr 4 Minuten Lesezeit

•



•
Bekommen die Anrainer-Kommunen des Nationalparks Hunsrück-Hochwald ausreichend Brennholz? Nicht nur dieses Thema ist bei der jüngsten Nationalparkversammlung kritisch diskutiert worden.

Foto: dpa-tmn/Christin Klose
Von Christoph Strouvelle

Stehen die Menschen in der Region, die Lokalpolitiker und die Landespolitik hinter dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald? Der Rückhalt scheint in letzter Zeit immer mehr zu schwinden. Diesen Eindruck erweckte zumindest die jüngste Versammlung am Erbeskopf, wo die Vertreter der Kommunen in der Nationalparkregion zum Austausch über aktuelle Entwicklungen zusammen kamen. Zwar zog der Vorsitzende Hartmut Heck, Bürgermeister der Verbandsgemeinde (VG) Hermeskeil, am Ende das Fazit, es sei konstruktiv diskutiert worden. Doch es gab auch harsche Kritik, insbesondere in Richtung der Landesregierung in Mainz.

Am deutlichsten formulierte dies Bernhard Alscher, Bürgermeister der VG Birkenfeld: „Ich vermisse, dass der Nationalpark der Nationalpark des Landes ist, nicht nur der des Umweltministeriums“, beklagte er die seiner Ansicht nach fehlende Unterstützung der kompletten Landesregierung in Mainz. Amtskollege Uwe Weber, Bürgermeister der VG Herrstein-Rhaunen, kommentierte: „So schlimm es ist, ich muss dir recht geben.“

Auch bemerkenswert: Die Sitzung im Hunsrückhaus fing mit einigen Minuten Verspätung an. Denn es musste erst einmal gezählt werden, ob die Versammlung überhaupt beschlussfähig wäre. Von 33 Delegierten aus den Anrainerkommunen, die der Versammlung angehören, waren lediglich 17 ins Nationalparktor gekommen. Was den Vorsitzenden Heck dazu veranlasste, alle Mitglieder zu bitten, nicht vorzeitig zu gehen, damit die Beschlussfähigkeit gewahrt bleibe. Dabei war wenige Stunden zuvor die neue Außenausstellung zum Nationalpark am Erbeskopf eröffnet worden. Doch auch dort glänzten einige Gemeinden mit Abwesenheit.

Vertreter der Orte im Nationalpark Hunsrück-Hochwald mahnen versprochene Versorgung mit Brennholz an

Tatsächlich überwogen bei den diskutierten Themen in der Nationalparkversammlung die kritischen Töne. Da ging es etwa um die Brennholzversorgung der Orte im Nationalpark, um einst gegebene Zusagen an die Bevölkerung im Hunsrück und später nicht eingehaltene Brennholz-Mengen. „Für jeden Haushalt sollten auf die Dauer von 30 Jahren 20 Festmeter Buchenbrennholz bereitgestellt werden“, sagte der Neuhüttener Peter Kretz, der als Bürgervertreter für die VG Hermeskeil an der Sitzung teilnahm. Mit diesem Versprechen habe das Land seinerzeit um Zustimmung für den Nationalpark geworben. Im Vorjahr seien die Brennholzlieferungen bereits mit Fichtenholz aufgefüllt worden, in diesem Jahr solle das Holz nicht mehr auf Bestellung bereitgestellt, sondern versteigert werden, stellte Kretz fest: „Das bringt die Leute auf die Palme“

Damals hätten die Leute auf die Zusagen vertraut, sagte der Börfinker Ortsbürgermeister Martin Döscher: „Es geht um Glaubwürdigkeit.“ Auch der Züscher Kollege Ulrich Frohn schloss sich der Kritik an: „Die Leute sind darauf angewiesen. Das Limit liegt bei zehn Festmetern Holz. Es gibt aber Leute, die brauchen 30“, beschrieb er die in seinen Augen „große Diskrepanz“.

Erwin Manz, Staatssekretär im Mainzer Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität, erklärte, es habe sich in den vergangenen Jahren im Forst vieles geändert – Stichwort Klimawandel und Borkenkäfer. Aber: „Die Zusage, dass die Bevölkerung versorgt wird, die gilt.“ Achim Zender, Beigeordneter im Landkreis Bernkastel-Wittlich, kritisierte Brennholzlieferungen von Landesforsten aus dem Staatswald in der Gemeinde Morbach in die Nationalparkgemeinden. Darauf entgegnete Manz, Privilegien beim Brennholz könnten nicht aufs ganze Land übertragen werden. Die Morbacher könnten dies für sich ändern, indem sie Nationalparkgemeinde würden. Eine Aussage, die Zender nicht unkommentiert ließ: „Es geht um die Akzeptanz des Nationalparks. Die wird so heruntergefahren.“

Kritik an touristischer Vermarktung des Nationalparks Hunsrück-Hochwald

Ein zweites Diskussionsthema war die touristische Vermarktung der Nationalparkregion. Derzeit sei man zu kleinteilig aufgebaut, sagte Heck. Sandra Wenz, Tourismus-Chefin der VG Birkenfeld, kritisierte das Land wegen mangelnder Unterstützung der ländlichen Regionen. „Wer am lautesten ruft, wird bevorzugt“, sagte sie. Derzeit seien es die Städte und die Weinbaugebiete. Naturnahe Reiseziele könnten besser vermarktet werden, glaubt sie. Zudem müsse man enger und stärker zusammenarbeiten. Auch Harald Egidi, Leiter des Nationalparkamtes, mahnte eine Vermarktung aus einem Guss an: „Die Leute wollen auf dem Nachttisch im Hotel nur ein Medium haben, aus dem sie erfahren, was hier vor Ort los ist“, sagte er. Uwe Weber forderte, dass Organisationen für eine bessere Zusammenarbeit zusammengelegt werden sollten: „Wir müssen uns endlich als eine Region sehen.“

Ein dritter Kritikpunkt war die verkehrsmäßige Anbindung der Nationalparkregion. „Wir haben kein Verkehrsleitsystem. Wer ist dafür verantwortlich?“, fragte der Birkenfelder VG-Chef Alscher. Von einem Vertreter des Umweltministeriums hieß es dazu, das Thema sei „aktuell nach hinten gerutscht“.